

## Text zu Kapitel 4.2, S. 74

### Orte und Formen des operanten Konditionierens (Guy Bodemann/Meinrad Perrez/Marcel Schär/Andrea Trepp)

Die Fruchtbarkeit der Theorie der operanten Konditionierung bei der Stimulation von Forschungsarbeiten ist [...] bemerkenswert. Gleichzeitig erlaubt sie ein besseres Verständnis einer Menge von Phänomenen im Alltag. Neben einer Anzahl erzieherischer und therapeutischer Verfahren, welche explizit auf den Lerngesetzen der operanten Konditionierung basieren bzw. durch diese inspiriert worden sind (Token economies, Time out, Response Cost, Sättigung, Shaping, Chaining, Aversionstherapien, etc.), weiß man heute, dass auch in jeder Gesprächssituation (z. B. im Rahmen einer Gesprächspsychotherapie) operante Mechanismen wirksam sind (beispielsweise bei der verbalen Konditionierung emotionaler Erlebnisinhalte seitens des Klienten oder der Klientin durch verstärkendes therapeutisches Eingehen). Verstärkung spielt für den Erwerb (Akquisition) ebenso wie für die Aufrechterhaltung und Performanz von Verhalten insgesamt eine wichtige Rolle. [...]

#### Operante Konditionierung und Leistung

Die operante Konditionierung ist im Alltag ein konstanter Begleiter. So sind zwischenmenschliche Interaktionen ohne dieses Lernprinzip genauso undenkbar wie Leistungen in Industrie, Sport, Kultur und Wissenschaft. Das Prinzip der Verstärkung wirkt in sämtlichen dieser Bereiche, spornt zu Leistungen und Leistungsverbesserungen an, motiviert täglich zu Handlungen und zur Ausführung von (auch unangenehmen) Tätigkeiten. Wie bereits gezeigt wurde, richtet sich ein Großteil des menschlichen Verhaltens nach der Verstärkung aus. Arbeitnehmende werden durch Gratifikationen, Leistungsevaluationen oder Gewinnbeteiligungen motiviert, Sportler mit Medaillen oder anderen Auszeichnungen geehrt, Künstler mit Applaus und Ruhm honoriert und Wissenschaftler mit Status und Anerkennung gewürdigt.

Beispiel: Eine Versicherungsvertreterin erhält neben ihrem Grundlohn (fixe Intervallverstärkung) für jeden Versicherungsabschluss eine Provision (fixe Quotenverstärkung). Dieser Anreiz motiviert sie, bei neu zu akquirierenden Kunden besonders freundlich, motiviert und überzeugend aufzutreten und ihr Produkt möglichst gut anzupreisen.

#### Operante Konditionierung zur Förderung von Interessen und Begabungen

Die Notwendigkeit der positiven Verstärkung zeigt sich auch beim Erschließen von sekundären Verstärkern als eine wichtige Aufgabe der Erziehung. Interessen und Begabungen eines Kindes müssen von Eltern und Lehrpersonen im Alltag wahrgenommen, gefördert und operant verstärkt werden. So werden Talente der Kinder häufig durch Interesse der Eltern, Lob, Zuwendung und zu Beginn durch

äußere Bekräftigungen (die dann allmählich in Selbstverstärkung übergehen sollen) aufgebaut und kanalisiert. [...] Beispiel: Ein Kind zeigt großes Interesse an Büchern und liest gerne. Die Eltern können nun dieses Interesse fördern, indem sie dem Kind Bücher zur Verfügung stellen, sein Lesen loben, es vorlesen lassen und diesem Tun Beachtung schenken. Sie können altersgerechte Literatur beschaffen oder dem Kind die Bücher, die sie selber gerade lesen, nahe bringen, davon erzählen. [...] Die Nähe, das Interesse der Eltern, ihre Anerkennung, ihr Lob und ihr Engagement wirken als externe soziale Verstärker für das Lesen des Kindes und schaffen ihm damit lerntheoretisch eine Grundlage, Bücher und Lesen zu libidonisieren und später aufgrund von Selbstverstärkung (Handlungsverstärkung, Selbstbelohnung durch eigene Zufriedenheit) diese Handlung als festen Bestandteil im Verhaltensrepertoire zu installieren.

#### Operante Konditionierung in der sozialen Interaktion

Soziale Interaktionen leben förmlich von der operanten Konditionierung. Ein Gesprächspartner, der einen nicht ansieht oder sein Interesse nicht durch Nicken oder anerkennende Worte zu verstehen gibt, wird schnell als unattraktiv erlebt und künftig eventuell sogar gemieden. Die Länge eines Gesprächs (sei dies am Telefon oder in der realen Interaktion) hängt entsprechend vom Ausmaß an Verstärkung ab. Je mehr der Zuhörer oder die ZuhörerIn durch anerkennende Kommentare, Nachfragen und Interessenbekundungen die sprechende Person verstärkt, desto länger werden deren Ausführungen sein. [...] Beispiel: In einer Gruppe von Personen, die einen Malkurs belegen, wird eine Teilnehmerin von einer Kollegin immer wieder für ihre Aquarelle gelobt. Ihr Malstil erhält von dieser Person wohlthuende Bewunderung und besondere Aufmerksamkeit. Der Hobbymalerin tun diese Komplimente und die positiven Feedbacks der Kollegin gut und sie merkt, wie sie sich jeweils auf den Malkurs freut. [...]

#### Zwangsprozess oder Eskalationsfalle

Innerhalb der sozialen Interaktion hat insbesondere der *Zwangsprozess* die Bedeutung der operanten Konditionierung deutlich gemacht. Beim Zwangsprozess handelt es sich um eine Eskalationsfalle, in dem Sinne, dass neutrale oder positive Interaktionssignale häufig zu wenig Beachtung finden. Damit werden diese lerntheoretisch gesehen gelöscht und die Person muss ihre Bedürfnisse mit steigender Negativität zum Ausdruck bringen. Anstatt mit neutraler Stimme zu bitten, gestaltet sich der Tonfall fordernder, die Stimme wird aggressiver und die Gestik drohender. Die Forderung steigt schließlich auf ein Intensitätsniveau, das die andere Person einlenken lässt. Geht das Gegen-

über nun auf die Bedürfnisse des koersiven Partners ein, wird letzterer positiv verstärkt, wodurch die Auftretenswahrscheinlichkeit dieses negativen Verhaltens in künftigen Situationen steigt. Die angesprochene Person, welche aufgrund ihres Einlenkens nun nicht mehr bedrängt und kritisiert wird, erlebt ihrerseits eine negative Verstärkung (Wegfall des negativen Verhaltens des anderen). [...]

Beispiel: Ein Kind möchte im Warenhaus ein Spielzeug. Die Mutter beachtet den Kleinen nicht, sucht weiter im Regal nach dem Gegenstand auf ihrer Einkaufsliste und ignoriert die Bitten des Kindes. Dieses fängt nun immer lauter zu quengeln an, beginnt immer stärker sich dysfunktional zu verhalten bis zu dem Punkt, wo es sich auf den Boden wirft, um sich schlägt, schreit und stampft. Unter den verwunderten, entsetzten und kritischen Blicken der anderen anwesenden Personen lenkt die Mutter nun rasch ein, gibt dem Kind das gewünschte Spielzeug und zerrt es davon.

Das Kind hört augenblicklich zu Schreien auf, lächelt die Mama an und beginnt, mit dem Spielzeug zu spielen. [...]

### Operantes Konditionieren in der Werbung

Auch in der Werbung wird das Prinzip der operanten Konditionierung verkaufsfördernd eingesetzt. So basiert das Prinzip von Aktionen auf der negativen Verstärkung (Preisverminderung). Werbungen, in welchen die Protagonisten bei der Einnahme des Produkts erfolgreich sind (z. B. beim Rauchen einer Zigarette ihrem Ziel näher kommen oder durch Verwendung eines bestimmten Parfüms beim anderen Geschlecht reüssieren) rekurrieren auf das Prinzip der positiven Verstärkung des gezeigten Verhaltens (rauchen, Parfüm auftragen etc.). So werden häufig sozialer Status, Erfolg und Bewunderung durch andere mit einem gewissen Verhalten kontingent gesetzt, [...].

Beispiel: In der Werbung einer Zigarettenmarke wird häufig ein Mann gezeigt, welcher gut gekleidet ist, eine teure Rolex am Arm trägt (Attribute von Status, welche als positive Verstärker fungieren) und bei den Frauen gut ankommt (soziale Verstärkung). Sein Erfolg wird suggeriert, welcher auf das Rauchen der entsprechenden Zigarettenmarke zurückgeht, die ihn cool, überlegen und attraktiv erscheinen lässt. [...]

### Schulischer Kontext

Im schulischen Kontext ist das Prinzip der operanten Konditionierung ebenfalls allgegenwärtig. Die Schulnoten, das Lob der Lehrpersonen, das Zeugnis, Diplom oder Zertifikat am Ende des Semesters, Schuljahrs oder Studiums sind einige Beispiele für Verstärker, welche die Schüler und Schülerinnen oder Studierende motivieren sollen, sich den Lehrstoff anzueignen. Daneben wird auch versucht, das intrinsische Lernen zu fördern, indem durch entdeckendes Lernen der Wissensdrang geweckt wird. Die kontingenten positiven Reaktionen der Lehrpersonen auf richtige Antworten der Schüler und Schülerinnen während des Unterrichts stellen konstante Erfahrungen von operanter Konditionierung dar. [...]

Beispiel: *Das Mastery Learning*, das explizit auf der operanten Konditionierung basiert, ist ein Konzept, bei dem die Lernenden individualisiert gefördert werden. Eine Variante dieses Lerntyps stellt der *programmierte Unterricht* dar. Bei dieser Lernmethode handelt es sich um eine Serie zusammengehöriger Abschnitte, die der lernenden Person jeweils eine Antwort abfordern und sie umgehend verstärken, indem die Richtigkeit oder Inkorrektheit der Antwort jeweils aufgezeigt wird. [...]

### Erzieherischer Kontext

Neben dem schulischen Kontext spielt die operante Konditionierung auch in der außerschulischen Erziehung eine wichtige Rolle. Bereits ab den 60er Jahren wurden deshalb die Prinzipien der operanten Konditionierung für die Förderung der Erziehungskompetenzen der Eltern eingesetzt. [...]

Ein in jüngerer Zeit in Deutschland und der Schweiz verbreitetes Elterntraining, welches ebenfalls bereits Ende der 70er Jahre in Australien entwickelt wurde, ist das *Triple P* (Positive Parenting Program), welches von Matthew Sanders ausgearbeitet wurde und in didaktisch ansprechender Form anhand verschiedener Materialien (Selbsthilfebücher für Eltern, Ratgeberblätter, Videoveranschaulichungen etc.) die lerntheoretischen Prinzipien vermittelt. „Das *Triple P* bietet Eltern praktische Hilfen und Unterstützung bei der Kindererziehung mit dem Ziel an, den häufig entstehenden Teufelskreis von Verhaltensproblemen der Kinder, Erziehungsinkompetenz der Eltern, Hilflosigkeit und weiteren Familienproblemen vorzubeugen bzw. zu durchbrechen, indem den Eltern günstiges Erziehungsverhalten aufgezeigt wird. Triple P basiert auf dem aktuellen klinisch-psychologischen Forschungsstand und nimmt Bezug auf verschiedene theoretische Grundlagen, wie die sozialen Lerntheorien zur Eltern-Kind-Interaktion und verhaltenstheoretische Modelle“ (Bodenmann & Hahlweg, 2003, S. 452). Häufig verwendete Methoden im erzieherischen Kontext, welche auf die operante Konditionierung zurückgehen, sind insbesondere die Methoden der positiven Verstärkung von angemessenem Verhalten (beschreibendes Loben, Aufmerksamkeit schenken, spannende Aktivitäten unternehmen), Token Economies (Punktekarten) und Time-out (Stiller Stuhl). Sie sollen im Folgenden beschrieben werden.

### Verstärkung von adäquatem Verhalten

Eltern begehen häufig den Fehler, dass sie ihren Kindern v. a. dann Aufmerksamkeit schenken, wenn diese sich unangemessen verhalten. Adäquates Verhalten (z. B. ruhiges Spielen, Lesen, Mithelfen) wird dagegen häufig als normal angesehen und entsprechend nicht verstärkt. Erst wenn das Kind zu quengeln anfängt, sich störend verhält oder gar aggressiv und ungehalten reagiert, erhält es Aufmerksamkeit. Eine wichtige Erziehungsstrategie ist daher, angemessenes Verhalten zu realisieren, zu wertschätzen und zu verstärken. Anstatt negatives Verhalten zu bestrafen, kann es angezeigt sein, das in der gleichen Situation vielleicht

ebenfalls auftretende *angemessene Verhalten* zu verstärken.

Beispiel: Zwei Kinder spielen miteinander und geraten plötzlich wegen eines Spielzeugs, das beide haben möchten, in einen Streit. Sie schubsen sich, schlagen aufeinander ein und schreien sich an. Da dreht sich der eine ab und sagt, dass der Klügere nachgebe und der Esel stehen bleibe. Die Erziehungsperson kann nun – anstatt auf das negative Verhalten (Schubsen, stoßen, schlagen) einzugehen – das angemessene Verhalten („Gut, dass Du nachgibst und das Ganze friedlich lösen möchtest“) verstärken.

### Kontingente und konsistente Verstärkung

Wichtig im Erziehungskontext sind ferner die kontingente und die konsistente Verstärkung. Angekündigte Verstärkung oder Bestrafung (indirekte Bestrafung, z. B. Wegnahme der Nachspeise bei inadäquatem Verhalten am Tisch) müssen kontingent und konsistent (zwischen den beiden Elternpersonen) erfolgen. Je inkonsistenter die Verstärkung oder Bestrafung auf das gezeigte Verhalten erfolgt, desto mehr verliert sie an Wirksamkeit.

Inkonsistenz zwischen den Erzieherpersonen (die Mutter zeigt ein anderes Erziehungsverhalten als der Vater) oder innerhalb des Verhaltens einer Person, sabotieren gleichermaßen die Wirkung der Verstärkung oder Bestrafung. Wenn der Vater mit seinem Kind schimpft (Bestrafung), dabei jedoch gleichzeitig das Kind in die Arme nimmt (positive Verstärkung) erfolgt keine klare Botschaft [...]

Beispiel: Eine Mutter ist am Telefon, als ihre beiden Kinder zu streiten beginnen. Sie kann nicht unmittelbar reagieren, [...] Das Schimpfen der Mutter in Bezug auf die vorherige Streitsituation erfolgt nicht mehr kontingent und ist daher für die Kinder nicht verhaltenswirksam.

Beispiel: Genauso verhält es sich, wenn bei einem unangemessenen Verhalten des Kindes die Mutter das Verhalten missbilligt und der Vater das Fehlverhalten als nicht so schlimm einschätzt und dem Kind wohlwollend oder abschwächend zuzwinkert. [...]

### Token Economies (Münzverstärkung oder Punktekarten)

Dabei handelt es sich um die Methode, ein erwünschtes Verhalten mittels *Tokens* (Objekte mit Tauschwert) aufzubauen. In Absprache mit dem Kind oder Jugendlichen wird für das Zeigen eines bestimmten Verhaltens eine Verstärkung mittels Tokens (Münzen oder Punkten) festgelegt, welche zu einem späteren Zeitpunkt, wenn eine definierte Anzahl der Tokens erworben wurde, gegen einen für die Person attraktiven primären oder sekundären Verstärker eingetauscht werden kann. [...]

Beispiel: Ein Jugendlicher kommt immer wieder später als abgemacht vom Ausgang nach Hause. Die beunruhigten Eltern schimpfen mit ihm, verweigern ihm am nächsten Wochenende den Ausgang und geraten dadurch in eine negative Spirale von Drohungen, negativem Verhalten und Reaktanzverhalten seitens des Jugendlichen. Auf Anraten einer Erziehungspsychologin versuchen sie es mit dem Token Economy System und erstellen eine Punktekarte. Wenn

der Jugendliche sich an die festgelegten und gemeinsam abgesprochenen Ausgangszeiten hält und rechtzeitig nach Hause kommt, erhält er einen Punkt, der beim Erreichen von zehn Punkten gegen einen gemeinsam festgelegten Verstärker (z. B. Kinoeintritt, CD, Aktivität gemeinsam mit dem Vater etc.) eingetauscht werden kann.

### Löschung von unangemessenem Verhalten durch

#### Ignorieren

Ignorieren von unangemessenem Verhalten gehört häufig zu den wirkungsvollsten Methoden des gezielten Verhaltensabbaus. Folgen einem Verhalten keine positiven, sondern lediglich neutrale oder keine Konsequenzen (Ignorieren) sinkt die Auftretenswahrscheinlichkeit des Verhaltens. Allerdings nimmt die Auftretenswahrscheinlichkeit des Problemverhaltens bei Lösungsbedingungen häufig kurzfristig noch zu, doch längerfristig zeigt sich die Methode als wirksam. Die Löschung tritt somit erst bei kontinuierlichem und systematischem Ignorieren des Fehlverhaltens auf. Wichtig ist zudem, dass die Löschung von unangemessenem Verhalten gleichzeitig mit der Verstärkung von angemessenem Verhalten einhergeht. [...] Beispiel: Ein Schüler fällt während des Unterrichts immer wieder durch freche Zwischenbemerkungen auf. Die Lehrerin ignoriert die Zwischenrufe und fährt in ihrem Lehrstoff unbeirrt fort. Der Schüler steigert in der Folge zuerst die Häufigkeit seines störenden Verhaltens und provoziert lauter und aggressiver. Nach einer Weile gibt er auf und verstummt.

#### Sättigung

Eine weitere Methode zur Verhaltensreduktion stellt die Sättigung dar. Wenn eine bestimmte Reaktion sehr häufig gezeigt wird und auf diese Verhaltensweise immer derselbe Verstärker folgt, so tritt mit der Zeit *Sättigung* ein. Die ursprünglich angenehme Tätigkeit wird in der Folge als monoton erlebt und verliert ihren Reiz. [...] Beispiel: Ein Kind wirft immer wieder Sand aus dem Sandkasten auf den Rasen und reagiert belustigt auf das Schimpfen und Drohen der Eltern, die sich auf ihren Liegestühlen in der Sonne räkeln und wenig Lust haben, aufzustehen und den Sohn in die Schranken zu weisen. Ermutigt nun der Vater den Sohn, noch mehr Sand auf den Rasen zu werfen und so lange weiterzufahren wie möglich, verliert das Verhalten seinen Reiz und das Kind wird das Sandwerfen nicht mehr lustig und verstärkend finden. Im Gegenteil wird es dieses Verhalten bald einstellen.

#### Time-out (stiller Stuhl, Auszeit)

Bei dieser Methode wird dysfunktionales Verhalten des Kindes oder Jugendlichen dadurch zu reduzieren versucht, dass sämtliche potentiellen Verstärker des Verhaltens entfernt werden (indirekte Bestrafung durch Entzug von positiven Verstärkern). Die Methode ist besonders dann indiziert, wenn eine Vielzahl (häufig auch unkontrollierbarer) Verstärker in der Situation vorliegen, die von der erziehenden Person nicht alle ausgeschaltet werden können (z. B.

Mittagessen mit anderen Kindern am Tisch, die auf das Blödeln des Indexkindes mit Lachen verstärkend reagieren). Ziel des Time-outs ist es entsprechend, für unangemessenes Verhalten Lösungsbedingungen zu schaffen. Um dies wirkungsvoll tun zu können, muss die betreffende Person unmittelbar nach dem Zeigen des Problemverhaltens aus der Situation entfernt werden und entweder auf einem Stuhl umgedreht (mit dem Rücken zum Tisch) sitzen (stiller Stuhl) oder aus dem Raum in eine neutrale Umgebung gebracht werden. Das Time-out sollte immer mit der positiven Verstärkung von Alternativverhalten kombiniert sein. Um die Wirksamkeit der Methode zu garantieren, muss darauf geachtet werden, dass der neutrale Raum keine Verstärkung (z. B. attraktive Spielsachen, Fernseher) bietet. Das Time-out muss vorgängig angekündigt werden und nach festgelegten Regeln erfolgen, [...]

Beispiel: Tobias bekundet immer häufiger Mühe, am Mittagstisch ruhig zu sitzen und anständig zu essen. Plötzlich beginnt er den Clown zu spielen und mit Essen um sich zu werfen. Die beiden Geschwister lachen und ahmen ihn nach, wodurch in Kürze eine große Unruhe am Tisch entsteht. Die Mutter ignoriert zuerst das dysfunktionale Verhalten. Als das nicht hilft, weist sie Tobias und seine Geschwister zurecht. Sie ermahnt die drei, das Verhalten unverzüglich zu unterlassen. Gleichzeitig achtet sie darauf, das Gespräch auf interessante Vorfälle am Vormittag zu lenken und Tobias in das Gespräch einzubeziehen. Tobias fällt jedoch leicht wieder in sein störendes Verhalten zurück. Die Mutter kündigt nun an, dass sie ihn auf den stillen Stuhl setzen wird (ein Stuhl in der Ecke der Küche) falls er so weiterfähre. Nach nochmaligem Fehlverhalten von Tobias wird er von der Mutter auf den stillen Stuhl gesetzt (abgedreht von den anderen mit Blick gegen die Wand), wobei die Mutter ihm ankündigt, dass er nun während zwei Minuten ruhig auf dem Stuhl sitzen müsse und sich nicht umdrehen dürfe. Die Mutter ignoriert ihn während dieser Zeit und achtet darauf, dass auch die Geschwister Tobias keine Aufmerksamkeit mehr schenken. Nach Verstreichen der zwei Minuten darf Tobias sich wieder an den Tisch setzen und weiter essen. Sein vorheriges Fehlverhalten wird von der Mutter nicht mehr angesprochen. Sie ist nun bemüht, Tobias ins Gespräch zu integrieren und lobt ihn, als er selber seinen Teller abräumt. Wäre Tobias nicht still auf dem stillen Stuhl gesessen, hätte ihn die Mutter in die Auszeit (neutraler Raum) geschickt. Die Auszeit wird quasi als verschärfte Form des stillen Stuhls im Köcher behalten („Wenn Du nicht still sitzt, musst Du in die Auszeit“).

### Response Cost

„Unter *Response Cost* versteht man ein operantes Bestrafungsverfahren, bei dem bereits erhaltene generalisierte Verstärker (Token, Punkte) für unangemessenes Verhalten entzogen werden“. Es handelt sich bei diesem Verfahren um eine indirekte Bestrafung, da positive Stimuli entzogen werden.

Häufig wird die Methode des Response Cost in Kombination mit der Token Economy Methode eingesetzt, wenn

diese allein nicht ausreichend die gewünschten Effekte bringt.

Beispiel: Ein verhaltensauffälliger Junge provoziert im Heimalltag immer wieder Schlägereien durch feindselige Handlungen und Beschimpfen von Mitbewohnern. Seine Sprüche und Sabotagen sind jedoch nur eine Seite seiner Person. Sie äußert sich insbesondere dann, wenn er gestresst ist oder wenn ihn Dinge im Alltag belasten. Daneben hat er auch eine sehr liebenswürdige Art und kann sehr hilfsbereit und kollegial sein. Er ist auch sehr liebevoll zu den Haustieren. Aufgrund seiner Unberechenbarkeit trauen ihm die anderen jedoch nicht recht über den Weg und erwarten immer wieder ausfalliges Verhalten. Er wird dadurch gemieden und ist unbeliebt.

Neben einem Training zur Verbesserung seiner Stressbewältigung und Problemlösung (sowie zur Erhöhung seiner Frustrationstoleranz) wird ebenfalls ein Punktekartensystem eingeführt. Wenn er in Stresssituationen anstatt ausfällig zu werden sich um die Haustiere kümmert, kann er einen Punkt erwerben, der beim Erreichen von zehn Punkten gegen seine Lieblingsbeschäftigung (Schwimmbadbesuch) eingetauscht werden kann. Da es dennoch immer wieder zu Rückfällen und inadäquatem Verhalten kommt, wird flankierend ein Response Cost Programm installiert. Wenn der Jugendliche ausfällig wird, wird ihm wieder ein Punkt abgezogen (indirekte Bestrafung), es dauert damit länger, bis er die Belohnung (Schwimmbadbesuch als positiver Verstärker) erhalten wird. Damit steigt die Motivation noch stärker, dysfunktionales Verhalten möglichst zu unterlassen.

### Quelle

Guy Bodemann/Meinrad Perrez/Marcel Schär/Andrea Trepp: Klassische Lerntheorien. Grundlagen und Anwendung in Erziehung und Psychotherapie, Verlag Hans Huber, Bern. Göttingen. Toronto. Seattle 2. überarb. Aufl. 2011, S. 128–146.

## Aufgaben

1. Skizzieren Sie die Orte und Situationen, wo operantes Konditionieren stattfinden kann.
2. Prüfen Sie die vorgeschlagenen, unterschiedlichen Maßnahmen der Konditionierung, inwieweit diese tatsächlich sich als effektiv erweisen könnten. Fragen Sie in diesem Kontext auch, ob Sie den jeweils eingeschlagenen Weg für sinnvoll halten.